

Rahdener Wochenblatt.

Ämtliche Zeitung des Kreises Lübbecke

mit dem wöchentlich einmal erscheinenden Unterhaltungsblatt „Wort u. Bild“.

Sonder-Ausgabe: „Dielerger Zeitung“.

Druck und Verlag: C. Koenigswelt Wwe., Rahden. Beramt, Redakteur: G. Koenigswelt, Rahden.
Telegraphen-Adresse: Wochenblatt Rahden. Fernsprech-Anschluß Nr. 11.

Die 5-gespaltene gewöhnliche Anzeigen-Druckzeile od. deren Raum kostet 10 Pf. Kleinanzeigen 20 Pf. Bei Wiederholung Rabatt. Anzeigen erscheinen gleichzeitig in der „Dielerger Zeitung“ und werden bis Montag, Mittwoch und Freitag vormittag 10 Uhr erbeten.

Nr. 69.

Dienstag, den 15. Juni 1915.

36. Jahrgang.

Amerikas Lufstia-Note.

Die Note der amerikanischen Regierung, betr. die Lufstia-Noten, die die Gesandten in Berlin jetzt der deutschen Regierung überreicht hat, ist außerordentlich unangenehm. Sie beginnt, einer Erklärung der Welt, aus der hervorgeht, dass die deutsche Regierung die Lufstia-Noten nicht nur bei der Erledigung des Falles Lufstia, sondern auch bei der des Falles Lufstia eingekauft hat. In der Danksagung erklärt sich über die amerikanische Regierung für befriedigt. In Bezug auf die Behandlung der Lufstia-Noten, die die amerikanische Regierung eine Reihe rechtlicher Bedenken, die in der Note nicht zu erörtern und weittragender Bedeutung sind, das eine Verhängnis und über diesen Fall außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt.

Nach Erledigung dieser drei beziehungsweise untergeordneten Fälle geht die Note auf den Hauptgegenstand, die Lufstia-Noten, ein. Es ist für Deutschland gegenüber den Hoffnungen amerikanischer Beamter nicht wohl möglich, den Beweis, der ihm obliegen würde, betr. die Notwendigkeit und die Unmöglichkeit der Lufstia-Noten zu führen. Wesentlich ist aber nicht, ob die Lufstia-Noten die deutschen Hoffnungen aufreißt. Es handelt sich um das Prinzip und die von Deutschland befohlene Methode. Man müsse eine Form finden, um in Zukunft zu verhindern, dass das Leben von Neutralen und Nichtbeteiligten — das Leben amerikanischer Bürger, deren etwa 100 mit der Lufstia-Noten untergeordnet seien — geopfert werde. Nicht die Einzelfrage sei möglich, sondern der moralische Grundsatz. Von Deutschland habe Kultur zu erwarten, dass es sich in seiner Kriegsführung auf die Dauer den Grundsätzen der Humanität nicht widersetzen wird. Man sollte daher in gemeinsamer Beratung danach trachten, einen Absatz zu finden, wie man den Untergrundfragen gegen Kaufverträge einstellen könne, um auch im gegenwärtigen künftigen Weltfrieden zur Ausübung der von den Prinzipien der Humanität und zu jenen völkerrechtlichen Bestimmungen, die sich aus den Grundsätzen der Menschlichkeit mit logischer Notwendigkeit ergeben haben.

Der Knäuel mit der amerikanischen Note an den Gedanken der ersten deutschen Note an, worin Deutschland die Lufstia-Noten anerkannt war, den Lufstia-Noten gegen Kaufverträge einzuweisen, aber ganz einseitig, so bald England seine Anerkennungsfähigkeit aufgibt. Wilson bietet seine guten Dienste zur Vermittlung zwischen Deutschland und England zu diesem Zweck an. In bewährten Worten appelliert Wilson schließlich an Justice und Humanity Deutschlands, wobei er auf die ununterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Deutschen Reich hinweist und der Hoffnung Ausdruck gibt, dass es gelingen werde, einen Ausweg aus der für alle unangenehme gegenwärtigen Lage zu finden. Geben Sie und von der Note machen es, wie das genannte Blatt weiter sagt, nicht ersichtlich, dass überhaupt sich der Druck zwischen Wilson und Bryan kollabiert hat. Nach Bryan's Erklärungen hätte man eine Note erwartet, welche die Gefahr eines deutsch-amerikanischen Krieges herbeiführen könnte. Bryan, der an der Spitze der amerikanischen Friedenspolitik steht und sich im Volksmunde gern als Prince of Peace nennen darf, will augenscheinlich als Retter aus dieser Gefahr aus innerpolitischen Gründen erscheinen — um Friedenstunde für sich zu haben, vielleicht bei der nächsten Nomination des demokratischen

Präsidentenwahlkandidaten, Wilson aber hofft, als Vermittler zwischen Deutschland und England, die Rolle des arbiters mundi zu spielen und sich durch einen großen Erfolg in der äußeren Politik seine Stellung im Innern zu sichern. Der neue Staatssekretär des Reiches, Robert Kossing, galt seit längerer Zeit als der kommende Mann. Als unbedingter Engländerfreund ist er nicht zu betrachten. Außerdem ist aus einem Briefe, den er in jüngster Zeit schrieb, die Wendung bekannt: Er sei es müde, der „Votenjunge Englands“ zu sein.

Neuter meldet aus Washington: „Die amerikanische Note an Deutschland ist in viel freundschaftlicherem Tone gehalten, als allgemein erwartet wurde, nachdem die unbedingte Antwort Deutschlands auf die erste Note bekannt war.“ Es ist bekannt geworden, dass Wilson nicht abgesehen ist, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden Fragen zu untersuchen und auf diplomatischem Wege zu beilegen. Er ist aber der Ansicht, dass dazu nicht über Übergangenen werden kann, solange nicht einige Garantien gegeben sind, dass während der Erörterungen das Leben von Amerikanern nicht in Gefahr gebracht werden wird, dass es auch nur auf eines seiner Rechte verzichtet, solange die Beziehungen dauern. Deutschland muss erst die Forderung anerkennen, dass sich Anklagen auf amerikanische Schiffe nicht wiederholen, bevor ein Anfang mit diplomatischen Verhandlungen gemacht werden kann.

Die Neuter hier weiter berichtet, ist man in amtlichen Kreisen der Ansicht, dass die Note in mancher Hinsicht die Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Aussprache offen lässt, aber dass sie gleichzeitig deutlich betont, dass die Regierung der Vereinigten Staaten sich fest an die Grundsätze hält, die sie bereits in ihren Noten vom Februar-März niedergelegt hat.

Die wichtigste Stelle aus der vom Berliner Postbote der Vereinigten Staaten von Amerika im Auswärtigen Amt überreichten Lufstia-Note lautet:

Was immer die sonstigen Taktiken im Falle der Lufstia-Noten sein mögen, die Danksagung bleibt, dass ein großer Dampfer, der in erster Linie und vorzugsweise als Beförderungsmittel für Passagiere diente und über tausend Menschen beförderte, die keinerlei Anteil an der Kriegsführung hatten, torpediert und versenkt wurde, ohne geringfügig Anrecht auf Warnung, und dass Männer, Frauen und Kinder unter Umständen, für die es in der modernen Kriegsführung kein Beispiel gibt, in den Tod geschickt wurden. Die Tatsache, dass mehr als hundert amerikanische Bürger unter waren, die zu Grunde gingen, macht es für die Regierung der Vereinigten Staaten zur Pflicht, von diesen Dingen zu sprechen und erneut mit feierlichem Nachdruck die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Regierung auf die schwere Verantwortung zu lenken, die sie nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten bei dieser tragischen Begebenheit auf sich geladen hat, und auf den unangenehmen Grundlag, worauf diese Verantwortung beruht.

Erklärungen des preuß. Landwirtschaftsministers.

In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurden am Donnerstag die Fragen der Volksernährung, besonders über die Beschaffung der Dingen, die Beschaffung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, landwirtschaftliche Aufnahmen und über den Viehbestand verhandelt. Der Landwirtschaftsminister erklärte u. a.: Die Ernährung der Ernte sei immer wichtiger. Die bisherige Statistik

nach der Andauflage und mit Hilfe von Schauern sei unzuverlässig gewesen. Nun sei Anweisung an die Randräte ergangen, bis zum 31. Juli eine Schätzung des Viehbestandes vorzunehmen auf Grund der Andauflage und in Bezug auf Kartoffeln. Es sollten Kommissionen von Sachverständigen in den Kreisen gebildet und hinzugezogen werden. Auf Anordnung des Bundesrats werde am 1. und 15. Juli eine Gravelaufschätzung vorgenommen werden. Das ganze so gewonnene statistische Material werde für die Regelung der Ernährung für das neue Gravelaufschätzung eine brauchbare Grundlage sein. Die bei den Meliorationsarbeiten beschäftigten Gesessenen sollen, soweit nötig, der Landwirtschaft überwiesen werden.

Wegen ausreichender Veranlassung von Schiffen für landwirtschaftliche Arbeiten sei die Verwaltung bereit mit dem Kultusministerium in Verbindung getreten. Zur Einschränkung der Viehbestände sei im Januar die Rotenachung über die Abführung der Schoneit für Viehbestände, Kalen und Hosenbestände, erlassen, die durch Verfügungen vom 6. März, und 17. März, ergänzt seien. Die letztere namentlich zur Verhütung von Rinderpest und für möglichst Vertilgung der Krankheiten in den Staatsforsten. Endlich sei angeregt worden, dass Ende der Schoneit für Viehbestände vom 15. Mai schon auf den 1. Mai festzusetzen, was auch in zahlreichen Bezirken gegeben sei. Im übrigen sei der durch Kalen und Viehbestände angerichtete Schaden verhältnismäßig gering. Ueber Schäden durch Viehbestände und Viehbestände sei in nicht wesentlich höherem Maße geklagt als in früheren Jahren.

Die Viehbestände über Viehbestände seien in manchen Fällen unbegründet und vielfach übertrieben. Schließlich wurde das Ersuchen an die Regierung beschlossen, 1. überall dort, wo eine erhebliche Schädigung der Ernte durch Vieh erfolgt ist, unverzüglich eingreifen und die Schoneit für die schädigende Viehbestände aufheben, den Grundbesitzern und sonstigen Nutzungsberechtigten das Recht auszusprechen, das in Frage kommende Vieh (Vieh, Vieh, und Vieh) auf jede erlaubte Weise zu entfernen, namentlich auch mit Anwendung des Schießgewehrs zu erlegen; 2. durch Rotenachung Viehbestände zu treffen, um Schädigungen durch wilde Stämme zu verhindern.

Die weiteren Entschlüsse fordern eine die Viehbestände und Viehbestände genügend berücksichtigende Verteilung, ferner Vorbehalte für Dingen, die Verteilung in der Verteilung von Viehbeständen an landwirtschaftliche Arbeiten in möglichst kleinen Gruppen, Verteilung kleinerer Viehbestände, Viehbestände u. landwirtschaftlicher Viehbestände zur Aufzucht der Viehbestände, Viehbestände und Viehbestände, die zur Vorbereitung und Durchführung der Ernte dienen, und endlich Viehbestände zum Transport der Viehbestände von den Viehbeständen nach nachfolgenden Viehbeständen.

Preussisches Abgeordnetenhause.

(11. Sitzung.) Sam. Berlin, 12. Juni.

Das Fischereigesetz.

Abg. Lippmann-Schellin (Dp.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Seit 40 Jahren war eine gesetzliche Regelung notwendig, besonders nach Erlass des Fischereigesetzes. Die endlosen Prozesse auf dem Gebiete des Fischereigesetzes müssen endlich ein Ende haben. Allerdings wird natürlich eine Reihe selbständiger Entscheidungen infolge des Gesetzes infolge des Gesetzes verhandelt. Darüber mag uns aber die Tatsache hinweg trüben, dass die Fischereigesetz

„Sie wird sich darin fügen müssen, mich oft auszusprechen zu sehen.“

Sind sie nicht er den Kopf. Rame konnte er das Schiff sowohl nicht über Wasser halten, wenn ihm nicht alles die Karten eine Genugtuung bieten würden für das alles, was das Schiff an ihm gekostet hätte!

„Die Weiber und — der Schwagerpater!“ rief er dann und lachte laut und herzlich auf.

In solchen Schritten durchmachte er den engen Raum und ließ die Erinnerung an seinen Scherben horribelstehen. Wie ein leichtfertiger Kind war er zu Werke gegangen, und was im Reichthum untergegangen, das wollte er nun im Reichthum zu haben finden, nur mit etwas mehr Vorwitz.

„Eile, in die war ihm im Wege. Es wäre am Ende doch räthlicher gewesen, wenn er ihrem Rache damals nachgegeben hätte. Dann wären beide jetzt frei, sie und er.“

„Es ist etwas zu Törichtem um die Unentschlossenheit und das logenante Herr. Na, ja! Und dennoch — hätte ich nicht die Wunde erhalten, dann — wäre sie nicht gekommen, mich zu verlassen und dann.“

„Er hatte sich schon so gut an den Gedanken der Freiheit gewöhnt! Erna rief ihm auch so einträglich dazu, sich frei zu machen! — Er lachte wieder laut auf.“

„Und doch wie ich, das hat sein Fortschritt mehr aus mir herausgedrückt.“

„Na, wäre er bei ihr geblieben, wie anders stände es dann, reflektierte er. Aber war kann Vergangenes zurückrufen? Was man erreichen will, das muß man von der Zukunft fordern. Und erreichen kann man nur im Augen, in der Gegenwart! — Er gewinnen — nichts verlieren können, das ist ein herrlicher Standpunkt. „Ja, hal!“

13. Kapitel.

„Also morgen willst du wirklich Berlin den Rücken kehren und dich in Steinbrück, deiner „Anneliesens“ Wohnort“

Erbbadel.

Roman von Fr. Kohn, von Dindlage.

21) **Nachdem verboten.**

Oben traten alle drei an die lange Veranda-Terrasse, thons abgelegen vom Veron, als der Zug einlief. Der Mittelmeister meldete, dass alles in Ordnung, stellte die Offiziere vor und gab dann seine Befehle für das Ausladen. Nach einer Viertelstunde berichte ein lebhaftes Durcheinander. Es wurden Befehle gegeben, dass das Signal zum „Ausfahren“ und nach drei Minuten war die Schoneit auf dem Wege durch die halbkreisförmigen Straßen von Steinbrück zur Faserne. Bern fünf Trompeter — dann die Offiziere — schon in Uniform — und dahinter die Mannschaften, noch in Uniform, stellten die Faserne. Die neue Garnitur Uniformen, vorläufig die einzige, war eingepackt — für Paradenzwecke!

Dieses Gefühl waren die Straßen über den ungenutzten Ausblick, und wenn sich unter den Regenerien auch noch manches „politische“ Sannoveraner-Gefühl zeigte, so war der Empfang doch im allgemeinen freundlich. Sollte man doch zusammen zu leben im Städtchen, das war's am besten gute Miene zu machen.

Am Abend fand im Hotel zum „Glenbogen“ ein Liebes-Nachtmahl statt, und als am frühen Morgen gegen drei die Veron, aus allen Provinzen des Bundesreiches flammend, das Lager aufzuckten — da hatten sie sich kennen gelernt — Frieden und Recht.

Der Major aber und der Mittelmeister Graf Grober, also Bekannte von der Schoneit, hat die letzten noch das ganze Gift aus über die Verlegung zu sich einem Heime.

„Es ist gerade, wenn man als einjähriger Mittelmeister noch auf „Reisbruch zu sein“ beginnt, aber: Wie Welt will, ich halt still, und so weiter. Na, Gottlob lässt

der Welt erträglich zu sein. Was hatte er nur mit dem Maytag vor, den scheint er so prima pflanz am amittä genommen zu haben? Er wird noch zeitig genug erfahren, dass es ein leichtes Frischlings ist! Wollte ich schon gestern Abend zum Zug reisen und soll zu den berückelnden Witalebern des Rauschens gehört haben, da in der Drahtstraße. Der wird dem Kommandeur noch zu schaffen machen.“

„Ich höre belläufig, er kenne die Schoneit.“

„Die Frau soll auch nicht ohne sein! Na, gute Nacht und morgen frühe Arbeit!“

„Sie trennen sich.“

In einem einsamen Gassenhinterhof hatte Reutnant von Kossing sein Quartier. Er hatte seinen Viehbestände aus — stellte dann das Bild seiner Frau vor sich auf den Tisch.

„Er war unbedarft. Nur eine gerötete Narbe, über die rechte halbe Stirn laufend, ließ den Selbstmord erkennen, den er bei Kossingens davongetragen, und der rote Halsknoten mit dem Schwertknoten auf seiner Brust sagte für die Braut, die er so geliebt hatte.“

„Dass also soll meine neue Heimat sein. Welt weiß für mich lang!“ Kossing es mitmüht. Er ermag die Ausreden, die sich ihm in der kleinen Garnison bieten würden. Wäre er in Berlin, da blieb wenigstens die Möglichkeit, auf eine oder die andere Weise sich durchzuschlagen zu können. Aber hier?

„Nicht einmal einen anständigen Klub soll's hier geben.“, sagte er, während er die schwere Bürde aus der Tasche legte.

„Wie lange würden die 8000 Taler reichen, die er in den letzten Wochen mit Na und Ma in der Geldkassette errannt? Die arme Eile, sie hatte ihn so sehr geliebt und dann — ging er ihr doch durch die Lippen, mit verbranntem Kops nach. Und nicht ein Wort des Vorwurfs, obgleich sie offenbar alles abnte.“

„Erna hat recht, sie ist eine kluge Frau!“ unterbrach er fast laut seinen Gedanken.

Er richtete den Blick auf das Bild vor ihm.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Nordwestlich Schmale machten unsere Angestellte gute Fortschritte. In der Nacht wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten. 8 Offiziere 3350 Mann und 8 Maschinengewehre wurden von uns erbeutet.

Südöstlich der Straße Mariampol-Komowo haben die Kämpfe gegen von Süden herangekommene russische Verstärkungen erneut begonnen. Nordöstlich Komowo wurden weitere 150 Gefangene gemacht. Unseren Einbruch in die feindlichen Linien südlich Komowo folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die genannten Stellungen sind jetzt in unserer Hand. Unsere Leute liegen auf dieser Stelle auf 1800 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und 9 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegshauptquartier.

Der Widerstand von Sienawa wurde gestern widergenommen. Der Gegner liegt über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nördliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch südlich Jaroslaw und südlich Pzestom liegt der Kampf wieder aus. Die Truppen des Generals von Vinsingen haben Minsk genommen. Der Angriff auf Jozaszow ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Verstärkte Meldungen.

Nach englische Schiffe versenkt.

London. Das deutsche Bureau meldet folgende Taten deutscher Unterboote: Das englische Fischerboot „Rattlingham“ ist versenkt. Die Besatzung gerettet worden. Das englische Fischerboot „Belovig“ ist in der Nordsee versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet, nachdem sie 22 Stunden lang in einem Boot geflohen war. Ein deutsches Unterboot hat die Fischerboote „Lunifan“ und „Gallat“ aus Grimsby versenkt. Die Besatzungen sind gerettet. Ebenso ist das englische Fischerboot „Saturn“ versenkt worden; die Besatzung landete in Norfolks. Der Dampfer „Ema Boldt“ ist gestern früh gesunken; er war torpediert worden. Die Mannschaft landete in Gairwick. Der Dampfer war früher bei Grimsby versenkt und war als mangelhafte Wrack erklärt worden. Aus Aberdeen wird ausserdem die Versenkung der englischen Kutter „Dul Wiv“ und „Dunard“ gemeldet.

Die Woll der Russen.

Rosenhagen. Die dänische General-Postdirektion teilt mit: Von der nordamerikanischen Kolonialverwaltung wird jetzt bekanntgegeben, dass die mit der Russlands besetzte Post nur in Briefsendungen besteht, bei denen ausdrücklich die Beförderung mit dem betreffenden Schiff gewünscht worden war. Ausser gewöhnlichen Briefsendungen sollen sich bei der Post nur drei Einfuhrbriefe nach Rosenhagen befinden haben. (Die amerikanische Postverwaltung scheint dennoch für die Sicherheit ihrer Sendungen mehr Sorge zu tragen als die Generalpost für das Leben ihrer Postträger.)

Die blutige Niederlage bei Sedul-Bag.

Kassel. Die kasseler Gesundheitsamt im Saal gibt folgendes bekannt: Die amtlichen englischen und französischen Berichte besagen, die letzten Niederlagen bei Sedul-Bag zu betreffen. Sie erklären, dass Engländer und Franzosen 400 Gefangene gemacht, doch sie einen Teil unter den Händen besitzt und doch sie diese sogar im Sturm genommen hätten. Dies alles entspricht nicht der Wirklichkeit. Die allgemeine Ansicht der Feinde ist, dass eine blutige Niederlage stattgefunden hat. Es wurden von ihnen keine Gefangenen gemacht, kein einziger Haufen wurde erobert, kein einziger Damm wurde dem Feinde besetzt. Dagegen wurde der Feind in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Mehr als 5000 Leichen des Feindes bedecken das Schlachtfeld und 17 Maschinengewehre wurden von uns erbeutet.

Durch einen Speerling vernichtet.

Reichenbach. Der Rheinische Mercuriusche Courant meldet aus Woschütz (am nördlichen Arm der Waas, westlich von Rotterdam): Ein holländisches Fischerboot landete heute nachmittags in Woschütz die Besatzung zweier englischer Fischerboote namens „Weslar“ und „Sauratna“, auf dem der Mann. Während die Schiffe in der Röhre in einer Entfernung von dreißig Meilen von der Waas mündung (7) wurden sie von einem Speerling vernichtet, der sie in zwei Bomben zerlegte, die auch trafen und die Schiffe versenkten.

Kriegsweite italienische Vorstöße.

Rubens. Bei der Abwehr des letzten italienischen Angriffes bei Gora schossen Hunderte von Leuten von unserer Front liegen. Der Wund der Italiener ist so groß, dass sie in der Nacht 80 Geschütze und 15.000 Patronen aufpfeifen werden konnten. Gestoppt ist der Feind, doch während dieses Wundes die Italiener aufeinander feuerten.

„Vorwänge auf“

Ries. An allen italienischen Gebieten, in denen Truppenbewegungen vollzogen werden, müssen in den Eisenbahnen während der Fahrt die Vorwänge ausgeklappt sein, damit die Passagiere keine Beobachtungen machen können. Der General-Präsident Giuseppe Rucellaga wurde mit zehn Leuten Gefangen genommen, weil er die Gegend zwischen Mailand und Pisa durch einen Feldstecher betraffet hatte.

11-Toten-Zaten.

London. Die französische Post La Rivière mit einer Leiche Roben wurde auf der Höhe von Lundy Island von einem Unterboot durch Bomben zerstört. Der russische Kommander „Dania“ aus Arkhangelsk wurde in der Nacht durch ein deutsches Unterboot versenkt. Nach einer Meldung des deutschen Botschafters wurde der schwedische Dampfer „Congo“ torpediert. Die Besatzung landete in Schweden.

Wortbrand in Pommern.

Greifenberg i. Pommern. Seit Donnerstag früh brennt das Greifener Moor. Abteilungen von Kriegseingelenken des dem nahen Gefangenenlager sowie die Feuerwehren der Umgebung haben bis Freitag vergeblich an derämpfung des Brandes gearbeitet. Es brennen etwa 10.000 Morgen Moorland. Das Gefangenenlager war eine Zeitlang in großer Gefahr, und es gelang nur mit Anstrengung des Feuers von ihm fernzuhalten. Die benachbarten Forsten sind noch nicht gefährdet.

Eine Partei Braun gegen Wilson?

Rosenhagen. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New-York, dass alles für eine Spaltung innerhalb der demokratischen Partei irre, und dass Wilson sich an die Spitze des gegen Wilson gerichteten Stils der Partei stellen würde. Wilson habe Zusammenkünfte gegenüber erklärt, er wolle auf die amerikanische Bevölkerung, dass Deutschland die Union gegenüber eine durchsichtige friedfertige, verlässliche Haltung eingenommen habe und den Vereinigten Staaten in lokaler Weise ein Schiedsgericht vorgeschlagen habe.

Angriffe der russischen Reserven aufhalten.

Wien. Die aus Gegend von Miloslaw-Rohatyn, nördlich von Stryp, am nördlichen Ufer des Dniestr (letzterer an der Bahnlinie Remberg-Zarnow) nach Süden vorrückenden neuen russischen Kräfte wurden von Teilen der Armee in Ringen im Raum bei Butamow und in weiteren Linien bis Miloslaw 65 Kilometer nördlich von Drohobisch aufhalten. Wie es mit der Operationsverfolgung der Russen bestellt ist, ist nicht deutlich. Die Tatsache, dass es fünf Tage dauerte, bis die Russen endlich die von den Verbündeten erwartete Abwehraktion einleiteten.

Schweres Vordringen in Albanien.

Rom. Corriere d'Italia meldet: Eine Abteilung Serben hat Kovrad, Glarow, Zume und Nemetica besetzt. Eine andere Abteilung, bei der sich auch Montenegro befanden, besetzte Panisaj und Kuma und rief die Premeti vor. Sie scheint die Bozina-Ebene besetzen und gegen Alessio vorstossen zu wollen. Die Serben rücken ferner von Elbasan aus vor, überwinden den letzten Widerstand, welcher ihnen entgegengekehrt wurde, und besetzen Tirana. Man erwartet eine sofortige Aktion gegen Durazzo.

Konstantinopel.

Konstantinopel. Das Kommando teilt unter dem 11. Juni mit: Auf der Anatolischen Front wurde eine aus drei Abteilungen bestehende feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Odu vorrückte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen aus der Ungenauigkeit verjagt. Wichtige Stellungen wurden dem Feinde entzogen. Während einer Operation unserer letzten Flotte im Schwarzen Meer in der letzten Nacht traf die „Widit“ zwei große russische Torpedobootzerstörer von Typ „Peloponnes“ an, versenkte den einen und beschädigte den anderen. An der Dardanellestrasse bei Sedul-Bag versenkten gestern feindliche Streitkräfte den ebenfalls beschädigten ausgereichten, wurden aber durch unser Feuer gezwungen, sich in ihre Schützengräben zu flüchten. Unsere Artillerie besetzte ein feindliches Munitionsdepot in diesem Küstengebiet in die Luft.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Totales und Provinzielles.

Nahden. 14. Juni. (Auszeichnung.) Dem Gezeiten Friedrich Sander, Sohn des früheren Gastwirts Sander am Markt hier, wurde für außerordentliche Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Nahden. 13. Juni. Blüht keine Kornblumen im Kriegsjahr! Der „Bannoverische Kurier“ veröffentlicht folgende beherzigenswerte Mahnung: In allerhöchster Zeit können sich Ausflügler und Wanderer wieder der Kornblumen erfreuen. Wer aber bisher glaubte, ohne einen Strauß davon nicht nach Hause kommen zu können, sollte sich vergegenwärtigen, welcher Schaden durch das Abpflücken entstehen kann. Klein und Groß pflücken wie bekannt nicht nur die am Rande der Felder stehenden Kornblumen ab, sondern sie bringen vielfach tief in die Kornfelder ein, um einige Blumen zu erlangen. Dabei werden, wie wohl schon jeder wahrgenommen hat, häufig größere Flächen des wachsenden Korns niedergedrückt und dadurch der Ertrag der Ernte verringert. Keiner denke, auf die kleine von ihm befallene Fläche komme es nicht an. Nur Gedankenlosigkeit können das glauben. Bei dem Ernte der Gegenwart, in der unsere Feinde unablässig bemüht sind, uns auszuhebeln, darf kein Deutchen dazu beitragen, die Ernte zu verringern, und damit die Pläne unserer Feinde zu fördern. Es ergeht daher die öffentliche Bitte, das Abpflücken von Kornblumen zu unterlassen.

Fr. Ströhen, 12. Juni. (Wittgenstein.) Bei dem am Donnerstag nachmittag niedergegangenen heftigen Gewitter wurden drei dem Kolon Dilemann zu Fische gehörige Kinder auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Wibbels, 14. Juni. Für die in diesem Jahre beginnende Erntungsperiode des Landvolkes hat der Landvolkshausrat wurde Freiheit von Leibes und Stellvertreter in den Landvolkshausrat berufen.

Wagenfeld, 11. Juni. (Nahden über alles.) Die im Gefangenenlager Hann. Ströhen befindlichen Russen erhalten längst nicht so viele Pakete wie die Engländer oder die Franzosen in Fr. Ströhen, auch Geldsendungen aus ihrer Heimat und Geld, jedoch die armen Leute ist dem Genuss des Rauchens selten verlustig können. Als nun vor einiger Zeit einer der russischen Gefangenen gestorben war und begraben wurde, schritt dem Juge ein Russe mit dem Georgkreuz (die Russen sind griechisch-katholisch) in den Händen voran. Aber seine Augen waren nicht auf das Kreuz, sondern auf den Weg gerichtet, und als er sich dem Juge näherte, schritt er, trotz über den Weg dieses tollbaren Schicksals weiter, das Kreuz hochhaltend dem Juge voran.

Diepholz, 13. Juni. Bei den Gewittern am Donnerstag und Freitag wurde im Kreise Diepholz viel Vieh auf den Weiden vom Blitz erschlagen. Im Bruch bei Wagenfeld tödete der Blitz drei Kühe, ein Pferd, 5 Schafe und 1 Schwein, während bei Lembruch drei Stück Rindvieh vom Blitz erschlagen wurden. Bei Barver wurden ein Ochse und ein Rind tot an der Drahtleitungsbedingung aufgefunden. Auch im Kreise Sulingen wurden in den Weiden drei Kühe vom Blitz erschlagen.

Lage i. L., 12. Juni. Eine madere Tat vollführte Fräulein Wrede, Lehrerin an der höheren Mädchen-schule. Sie war mit ihren Schülerinnen zum Baden gegangen. Zwei Mädchen wagten sich trotz der Warnungen zu weit hinaus und wurden von der Strömung der Wrede erfasst. Das eine der Mädchen, das nicht schwimmen konnte, kletterte sich an seine Mitschwimmerin, jedoch beide in die Gefahr des Ertrinkens gesetzt. Die Lehrerin sprang in voller Bekleidung ins Wasser und konnte die beiden Mädchen retten.

Aus aller Welt.

Lugano, 12. Juni. In Lugano wurde der Sohn des österreichischen Generals Rupprecht von Österreich verhaftet. Die Idee Nationale berichtet, dass der Herr von Rupprecht wegen seiner österreichfreundlichen Propaganda verhaftet worden ist.

Berlin, 12. Juni. Nach dem Daily News sind bei der Torpedierung der belien englischen Torpedobote durch ein deutsches Unterboot ungefähr 30 Mann ertrunken, während 41 gerettet wurden.

Lugano, 11. Juni. Die italienischen Militärbehörden warnen vor Nachschüssen von Schützengriffen gegen Eidgenossen, weil viele Waffen in den Handel gebracht wurden, die mit gesundheitsgefährlichen Substanzen getränkt sind.

Kottbus, 11. Juni. Der Kottbusche Courant meldet aus London: Die Stelle des irischen Lordkanzlers bleibt in den Händen der Liberalen, dagegen wird ein Unionist Generalanwalt für Irland.

Kleine Kriegsnachrichten.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Italiener können auf dem südlichen Kriegsschauplatz bisher, trotzdem sie wiederholte Anstrengungen machten, um Vorteile zu erzielen, keine Erfolge aufzuweisen. Es ist wohl diesem, für die italienische Heeresleitung sehr peinlichen Umstande auszuführen, dass in Italien bis zur Stunde keine Verluste herbeigeführt wurden, trotzdem für eine umfangreiche Verlustliste genügendes Material zur Verfügung steht. So bedecken die Abgänge des ersten Hunderts von Leuten von Minsk, die wegen des starken Feuers noch nicht geborgen werden konnten. Die italienische Heeresleitung schwört sich aber über alle Verluste hinweg, da sie die verhältnismäßig schon bisher ansehnliche Zahl der Toten und Verwundeten mit seinen nennenswerten Erfolgen rechtfertigen konnte.

Nach dem Serolo hat König Emanuel die ganze 200 Kilometer lange italienische Front besucht und überall das italienische Volk in der besten Bekleidung und Stimmung gefunden. Die Besatzung des Königs habe den Mut der Soldaten verbündet. Der König sei bei den von den besten Schützengräben gewonnen, habe Abwesenheit erfahren, wo man nur mit Händen und Füßen klammern und am Teil angebunden vorwärts kommen könne, und habe auch den Übergang über den Jongo inmitten der Truppen mitgemacht.

Das Weininger Kurfürstentum erlitt jetzt den dritten Verlust im Krieg, indem gleich seinem Onkel und seinem Vetter der zweite Sohn des Prinzen Ernst von Weininger, der 19jährige Baron Ernst von Salsfeld im Osten des Feldzugs starb. Graf Friedrich von Salsfeld ist am 4. Juli 1890 in Florenz geboren und zwar als drittes Kind des Prinzen Ernst von Siedeln-Weininger.

Lebe Nachrichten.

(Telefonische Meldung des Wolff'schen Büros.)

Neue erfolgreiche Offensive der Armee Madensen.

Amlich. Großes Hauptquartier, 14. Juni vorm. Westlicher Kriegshauptquartier.

Auf der Front zwischen Klein und Aras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, legten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Vortröße sowie auf der Front Neuville-Railencourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unsern Besitz geblieben. Schwere Angriffe der Franzosen am Vortage wurden abgewiesen. Südöstlich Gebutene haben die Infanteriekämpfe zu keinem nennenswerten Erfolg geführt. Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Reime erstickt.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

In der Nähe von Ensomwina nordwestlich Schawti wurden einige feindliche Stellungen von uns genommen und dabei 7 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Südöstlich der Straße Mariampol-Komowo erübrten unsere Truppen die vorderste russische Linie. 2 Offiziere, 313 Mann waren hier die Beute.

Südöstlicher Kriegshauptquartier.

Die Armee des Generalobersten v. Madensen ist in einer Breite von 70 Kilometer aus ihrer Stellung zwischen Czerniawa nordwestlich Moszista und Sienawa zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Strecke erstickt. 16.000 Gefangene fielen dabei in unsere Hände. Auch die Angriffe der Truppen unter General von der Marwitz und von Vinsingen machten gute Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Komme zum Nahdener Markt

(am Donnerstag, den 17. d. M.)

mit einem Posten

Manufakturwarenreste

Schürzenzeuge, Kittelzeuge, Herren- und Damen-Schirme, Kurzwaren u. s. w.

und verkaufe dieselben zu extra billigen Preisen.

Rudolf Riepke, Osnabrück.

Das Eigentum an Kriegsbeute

Amlich wird mitgeteilt: Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen und vom Feinde verschossenen Munition und an erbeuteten Gegenständen sind Zweifel hervorgerufen. Hierzu wird folgendes bekanntgegeben: Alle im Eigentum der deutschen Seereisenden lebenden Gegenstände bleiben im Inlande wie im Auslande auch dann deren Eigentum, wenn sie verloren oder, wie z. B. auch Munitionsteile, bei irgendeiner Gelegenheit und aus irgendeinem Grunde zurückgelassen werden.

Den berufenen staatlichen Organen steht ferner für das Inland wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis zu, das Aneignungsrecht an der Kriegsbeute, d. h. an der Aneignung des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitionsteilen, auszuüben.

Ebenso wie deshalb der Soldat, der feindliches Eigentum erbeutet, oder die Wehrwehr, die es beschlagnahmt, zur Aneignung verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegenstände im Inlande oder in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande an sich nimmt, sie unverzüglich an die nächste deutsche Militär- oder Zivilbehörde abliefern, die ihrerseits verpflichtet ist, alle Deutsche den zutreffenden Beuteverwaltungsstellen auszuliefern. Nur für die Truppen besteht diese Aneignungspflicht insofern nicht, als sie der Wehrmacht zur Ausrüstung oder Ergänzung der eigenen kriegsmässigen Ausrüstung bedürfen oder sie anderen im Felde stehenden Truppen zu diesem Zwecke alsbald zuführen.

Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung der kämpfenden Truppen abhebt, hat im Inlande Anspruch auf den gesetzlichen Forderlohn, im feindlichen Auslande wird ein Forderlohn in der Regel ausbezahlt werden.

Nach dem Reichsstrafgesetzbuch muß jede widerrechtliche Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl (§§ 242 ff.) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militärstrafgesetzbuch gesondert als „eigenmächtiges Beute machen“ (§ 128) mit fester Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar mit Todesstrafe bestraft werden, und zwar nach §§ 7 und 181 M. St. G. B. auch dann, wenn die Tat in einem von deutschen Truppen besetzten ausländischen Gebiet begangen wird.

Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, erwirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Versteuern oder Verkauf an andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme befugt.

Wer solche Gegenstände durch Geschenk oder Kauf an sich bringt, kann sich dadurch der Schere schuldig machen. Es wird daher vor Aneignung und Verkauf dringend gewarnt und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher als Rechtsinhaber ohne Angabe eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegenstände unverzüglich an die Militär- oder Zivilbehörden, im Ausland an die nächste Militärbehörde, abzuliefern. Wer ohne Befugnis im Besitz solcher Güter betroffen wird, teilt sich und die an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unabschließlicher Strafverfolgung aus.

Kriegs-Chronik.

5. Juni. Deutscher Sieg bei Sandbühl. 1970 gefangene Russen. Vorwärtsschritt der Verbündeten auf Polotsk. Sieg der Russen bei der Schlacht bei Polotsk (Dniepr). Russischer Minenkreuzer „Jenissei“ bei Polotsk verliert. Angriff deutscher Bepelline auf Dniepr. Neue feindliche Schiffsverluste vor den Dardanellen.

6. Juni. Englisches Torpedoboot in der Nordsee durch Minen beschädigt. Türkischer Sieg bei Seddul Bahr. Russische Truppen bei Polotsk gefangen. Stenowa erlitten. Deutsch-österreichischer Sieg bei Radowitz. 10 000 Gefangene. Italienische Angriffe bei Sagrado (Sondra) abgewiesen.

7. Juni. Bulgarien lehnt die Anforderungen des Vorkriegs ab. Französische Angriffe bei Dobruja (Sill, Toulins) und Moulins (Sondra) abgewiesen. Der Übergang über die Dardanellen. Der Übergang über die Dardanellen. Der Übergang über die Dardanellen. Der Übergang über die Dardanellen.

8. Juni. Französische Mißerfolge bei Neuville und Berry au Boc. Die Russen erreichen die Dniepr. Der Dnieprschiffahrt übergriffen. 4200 Gefangene. Portugiesische Angriffe auf Deutsch-Südwestafrika. Die Russen am Dniepr auf Salica zurückgedrängt. Italienische Angriffe auf Salica zurückgedrängt. Italienische Angriffe auf Salica zurückgedrängt.

9. Juni. Rücktritt des Staatssekretärs Bryan wegen der „Lulliana“-Note. Räumung des Dorfes Neuville durch deutsche Truppen. Französische Angriffe im Vielerwäbe abgewiesen. Stanislaw belegt. 6570 russische Gefangene. Deutsche Bergstellungsbomben gegen die Handlung deutscher Kriegsgelände in französischen Kolonien. Italienische Niederlage bei Gora.

10. Juni. Französische Mißerfolge bei Neuville und de Neuville. Schwere Kämpfe bei Neuville. Deutscher Rückzug an der Dniepr. Russischer Rückzug an der Dniepr. Russischer Rückzug an der Dniepr. Russischer Rückzug an der Dniepr.

11. Juni. Ein italienisches Unterseeboot von einem österreichischen in der Nordsee verliert. Im Schwarzen Meer wird ein russischer Zerstörer von dem türkischen Kreuzer „Midilli“ versenkt. Italienische Mißerfolge bei Cortina und Vauda. Ueberreichung der amerikanischen Lusitania-Note.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife** (die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Bekanntmachung

Die diesjährige Deputat der auf der königlichen Bezirkskassations-Versammlung Beschlüsse endigt nicht mit dem 15. Juli, sondern erst mit dem 15. Juni 1915.

Der Landrat.

Herr v. Ledebur.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Anmeldungen von 17jährigen Freiwilligen für die Unteroffizierskassen jederzeit beim Bezirkskommando erfolgen können. Die näheren Bedingungen sind beim Bezirkskommando zu erfahren.

Kgl. Bezirkskommando Minden.

Bekanntmachung.

Der Wollmarkt in Rahden am 17. Juni d. J. findet nicht statt, da der Verkauf von Wollen der Schaffur 1914/15 am Wollmarkt während des Krieges verboten ist. Der Wollmarkt wird abgehalten.

Rahden, 29. April 1915.

Der Amtmann.

J. B. Büdenhoff.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königl. Lehranstalt im Jahre 1915:

1. ein Obsterwerbskursus für Männer und Haushaltungslehrerinnen in der Zeit vom 28. Juli bis 5. August.
2. ein Obsterwerbskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August abgehalten werden.

Die Kurse beginnen an dem zweit genannten Tage vorm. 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, jedoch die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzulernen.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1. für Preußen 10 Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Kursus zu 2. für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Alles Nähere ist aus den Satzungen der Lehranstalt, die unentgeltlich verabfolgt werden, zu erfahren.

Heilstätten-Berein

für den Regierungsbezirk Minden — Auguste Viktoria-Stift. Die Herren Ehren-, Vorstands- und sonstigen Vereinsmitglieder werden hiermit zu der am

Dienstag, den 22. Juni d. J., nachm. 4 1/2 Uhr, in Bielefeld in der Ressource, Kenteistraße, stattfindenden

Vorstands- und Generalversammlung

ganz ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht für 1914.
2. Kassenbericht für 1914.
3. Genehmigung der Rechnung für 1914 und Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von 2 Kassenrevisoren und deren Stellvertretern.
5. Voranschlag für 1915.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

v. Forstmann, Regierungspräsident, Vorsitzender.

Montag, den 21. d. Mts.,

nachm. 4 1/2 Uhr

läßt der Kolon Detig 42 Espe-

lamp beim Hause

von 15 Mrg. das

Gras

Knecht

1. und 2. Schnitt

(gutes Stroh)

bestehend gegen Kredit ver-

laufen.

Rahden, 14. Juni 1915.

Hoppe.

Eichen-Schälhölzer

läßt jedes Quantum. Gef. Angebote unter P. D. 1534 durch Saanenhein & Vogler, A.-G., Ein.

Tüchtiger, solider

auf sofort gesucht.

Lohn Mk. 450.

H. Rehmann,

Gastwirtschaft,

in Fabbenstedt.

Bilanz am 31. Dezember 1914.

	Aktiva.		Passiva.
Kassa-Konto	1 017 64	Geschäftsguthaben der Mitglieder	2 910 —
Grundstück und Gebäude	6 782 63	Gesetzlicher Reservefonds	2 600 —
Abrechnung 5%	339 13	Außerordentlicher Reservefonds	77 60
Maschinen-Konto	4 374 22	Betrag der Verbindlichkeiten	22 000 —
Abrechnung 5%	218 71	Verlust	916 78
Rohrnetz-Anlage	12 782 12		
Abrechnung 5%	639 10		
Gesamter	2 096 88		
Abrechnung 5%	104 84		
Guthaben bei der Amtspostkasse	228 37		
Guthaben bei der Nationalbank	2 011 30		
Ausstehende Forderungen	375 —		
Vorrat an Solin	138 —		
	28 504 38		28 504 38

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1913: 53. Zu- und Abgang nicht. Mitbitt Mitgliederzahl am 31. Dezember 1914: 53. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederzahl und die Kasse nicht verändert. Die Gesamtsumme aller Mitglieder beträgt am Jahresjahre Mk. 46 500 und das Geschäftsguthaben Mk. 2 790.

Rahden, 14. Juni 1915.

Der Vorstand

der Genossenschaft zur Herstellung von Gas zu Rahden i. Westf.

H. Lüftung. J. Uff. S. Wiegmann.



Krieger-, Landwehr- und Reserverevier

Tonnenheide.

Den Geldentlohn fürs Vaterland haben von unsern Mitgliedern

Wehrmann Hermann Weghorst

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61, 2. Komp.,

gestorben am 22. Februar im Reserve-Lazarett zu Marna,

36 Jahre alt.

Unteroffizier der Reserve

Lehrer August Schwarze

im Infanterie-Regiment Nr. 15, 1. Komp.,

gestorben am 14. März im nördlichen Frankreich im

Alter von 29 Jahren.

Reservist Wilhelm Döpte

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15, 2. Komp.,

gestorben am 14. April im Reserve-Lazarett zu Kogon

im Alter von 28 Jahren.

Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken

bewahren.

Der Vorstand.

Gras-Auktion

Am

Sonntag, den 20. Juni cr.

nachm. 4 Uhr anfangend,

werde ich hier in Diepenau

die diesjährige

Gras-Auktion

abhalten.

Käufer wollen sich pünkt-

lich bei Gastwirt August

Möhring Diepenau ein-

finden.

Diepenau, 13. Juni 1915.

Plümer.

Feinster alter Korn.

Echte COGNAC

Elmendorfer

vom alten Lager

Brennerei Elmendorf

JSSSELHORST, Westfalen.

Gegründet Anno 1859.

Jährl. Versand über

1 000 000 Flaschen

Wiederverkäufer erhalten bei

Auftrag von Referenzen Offerte

und Probe gratis.



Er scheint wöchentlich
Dienstag, Donnerstag
abend und Sonntag
boten und Abende
durch sämtliche Woch-
tagen 1 20 Mark
durch den Brief
24 Hg. für

Nr. 70.

Handel und

In der Montag-
miffion des breuk. Ad-
nach, durch (Eien) fel-
mit gewissen Schät-
trag des Krieges und
erliegt habe, seinen Gan-
Der Handelsminis-

traten den Ausfuhr-
Guthaben bei, und
die sich auf das erzie-
veranlassungen und Ver-
kriegt. Der Handelsminis-
ter läßt darauf be-
nachrichtigung und
igen Arbeitskräfte zu
Förderung im Einfluß
Brennstoffen, aber
Die Löhne seien im
auf ergeben, gestiegen
genommen werden dürfe.

Ueber die Fragen
berichtet Abg. Wilmann
durch den Krieg dem
an seien. Unter Ueber-
lung ausgeht völlig. De-
durch die Notwendigkei-
ten, ihn in Gestalt eines
unverfügen.

Die Geldwirtschaft
der Reichsbank habe sich
Millionen M. erhöht, die
gehoben. Der Bankst-
zu 2 v. S. Bankst-
kurse des Bankst-
hätten sich im
gehoben. Aus alledem
und eine volle Sicher-
sche, daß unsere Wirt-
angen sei, sei also die
Welle berechtigt und
beizubehalten mit dem
England auszuführen
zum Schutze der
aus, daß mindestens die
den deutschen Handel
durch die Reichsbank
möge.

Der Handelsminis-
ter erwähnte, daß die
der Handelsverwaltung
keinen Kriegseisen
bei und kaum ganz zu
In der Rede wurde
million im wesentlichen
trag zu. Von einer Sei-
verlehrs befürwortet, v-
es dafür gefordert, d-
möglichst niedrig gehalten
hoch sein nicht mehr zu
sachten Sitzung berate-

Roman von J. r.

22)

„So, Ann, du, di-

— meinen Vater —

als unser Familienant-

als ich das Grab mein-

geben sah, da habe ich

wußte ich mich geträu-

mein Mann nicht lassen

habe es mich nicht aus-
dann mit fast eifriger

„Es waren selbige

Krankebette zubrachte,

Wieder in meiner Bial-

„O, ich erinnere

gottgegebenen und gott-

„So, Ann, ich ha-

Gieße, zu seiner Dank-

mal, als alle meine So-

wurden, als ich die un-

nicht geliebt, nicht ein-

nimmt mit einer ung-

gungen bin. Und zu

immer mehr durch das

den Rebusinteressen en-

„Arme, liebe Elfe!

„So, Ann! Solan-

Ich ausbahren, meine

Schwere meiner Aufpas-

ist der einzige Weg, —

— unter dem Kind-

„Gott helfe dir das

Rebe zurückgeben!“

„Rein, Ann! Du

nicht auskommen. So